



Wie von Zauberhand

Martin Eisele ist Weltmeister der Mikromagiere

Es muss ein Trick sein. Natürlich. Außerhalb von Buchdeckeln und Kinosälen kann kein Mensch zaubern. Aber wie um Himmels willen hat er das gemacht? Eben hatte ich noch den Herz König zwischen den Fingern, jetzt ist es der Kreuz Bube. Oder hat Martin Eisele, frisch gekrönter Weltmeister der Tischzauberer, wirklich magische Hände? Wer weiß? Er trägt immerhin eine ähnliche Brille wie Harry Potter.

VON FRANK ROTHFUSS

Die Karten sind aus den USA. Ein Pokerblatt, 52 Stück, „fest und rutschig“, so wie sie ein Magier liebt. Mehrmals lässt sie der 30 Jahre alte Eisele durch die Hände gleiten, häuft sie, kippt sie um, fächert sie auf. Seine Augen ruhen dabei auf dem Besucher, seine Hände brauchen keine Hilfe. Vor zwölf Jahren, als er einen ganzen Tag lang im Europa-Park Rust einen Zauberer bestaunte und Löcher in den Bauch fragte; als er tags darauf in der Bibliothek alle Zauberbücher auslieh, damals waren die Hände un gelenk und langsam. Beim Üben entlarvte der Blick in den Spiegel ihre Hochstapeleien. Die Gedanken waren zu schnell für die Hände

Heute schmeicheln, lieb-kosen, streicheln sie die Karten. Als wären sie eigenständig – Zauberhände. Noch einmal mischen sie die Karten. „Ziehen Sie eine, schauen Sie sie an und merken sie sich gut.“ Der Kreuz-Bube blickt mich an. „Stecken Sie die Karte verdeckt zurück.“ Eisele mischt, formt einen Stapel. „Denken Sie ganz fest an die Karte!“ Er konzentriert sich, zögert und sagt: „Es ist die Oberste!“ Daneben, ich decke den Herz-König auf. Eisele prustet. „Stecken Sie die Karte halb in den Stapel und halten Sie sie fest.“ Ich klemme meinen Herz-König zwischen Daumen und Zeigefinger. Nur nicht loslassen und dem Weltmeister genau auf die Finger schauen: jetzt kommt bestimmt gleich der Trick.

So nahe kommt ein David Copperfield seinem Publikum selten. Der Amerikaner ist der Bauingenieur der Zauberbranche, er konstruiert seine Tricks. Während es unter Copperfields Würde ist, kleinere Dinge als Sattelschlepper verschwinden zu lassen, und er sich in riesigen Hallen oder hinter Fernsehkameras verschanzt, gehen so genannte Tischmagiere wie Eisele ganz dicht zu ihrem Publikum. Sie pflegen die kleine

Kunst mit Karten, Münzen, Würfeln und Tüchern, die aus der Nähe ganz groß wirkt. Und dabei nicht weniger Vorbereitung braucht als die der Jungfrauenzersäger und Tigerwegzauberer.

„An meinem Programm habe ich insgesamt dreieinhalb Jahre gefeilt“, sagt Eisele, im Brotberuf Ingenieur bei Bosch. Allein ein Jahr lang stand er vor seinen Spiegeln im Flur sowie im Arbeitszimmer und filmte seine Hände, wie sie Würfel über den Tisch wandern lassen. „Das war eine Idee, die ich mit Helge Thun und Rainer Pfeiffer entwickelt habe.“ Mit den zwei Kollegen vom Magischen Zirkel tauschte er sich immer wieder aus. Neid gebe es keinen, betont Eisele, „wir helfen uns gegenseitig“. Wenn einer nicht mehr weiter weiß, hat vielleicht ein anderer aus dem Stuttgarter Zauberkessel den rettenden Kniff parat.

Vielleicht sollte Eisele jetzt mal bei Thun oder Pfeiffer anrufen. Oder nehmen Zauberer telepathisch Kontakt auf? In jedem Fall kommt er bei der Suche nach dem Kreuz-Bube nicht voran. Eine Karte hat er bereits hervorgezogen und umgedreht – Herz-Drei. Und auch die nächste ist eine Niete – Herz-Zehn. Martin Eisele schaut verdrießlich. „Was ist da schief gelaufen?“, murmelt er. Nun ja, auch ein Weltmeister hat mal eine schwache Minute.

Ein Zauberlehrling ist er bewiesenermaßen nicht mehr. Auf dem Schrank steht der Pokal von den Weltmeisterschaften in Stockholm und kündigt vom Titel. Zu viel gefeiert? Nervös? Kann kaum sein, hat er doch in Schweden vor hunderten von Kollegen gezaubert. „Das ist etwas Besonderes, wenn man weiß, da sitzen lauter Zauberer.“ In einem kleinen Raum habe er sein Programm gezeigt, die Jury saß in der ersten Reihe, und über Leinwände wurde der Wettbewerb in den Saal übertragen. „Ich war etwas aufgeregter als normal“, sagt er, „und alles war auf Englisch.“

Ein behändes Mundwerk ist wichtig. Tarnen, täuschen und tricksen gehören zum Handwerk. Plötzlich grinst Eisele und zeigt auf die Karte zwischen meinen Fingern: „Dann ist es die da!“ Kann nicht sein, keine Sekunde habe ich den Griff um den Herz König gelockert. „Schauen Sie nach!“ Ich drehe die Karte um: Der Kreuz Bube grinst mich an. Unglaublich. Eine Verwandlung wie von Zauberhand.

„An meinem Programm habe ich insgesamt dreieinhalb Jahre gefeilt“

Martin Eisele über den Weg zum Titel

“

“

So mischt ein Weltmeister der Mikromagiere. Martin Eisele aus Kirchentellinsfurt hat in Stockholm die Jury verzaubert. Foto: Leif Piechowski